

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 5

Artikel: Tödliche Gefahren im Wasser
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorzüge und Nachteile

Es ist erwiesen, dass Röntgenstrahlen das Krebsgewebe schädigen und Krebszellen zu töten vermögen. Leider ist es aber auch ebenso erwiesen, dass das gesunde Zellgewebe ebenfalls geschädigt wird. Darin liegt ja das grosse Risiko, das selbst alte, erfahrene Ärzte heute sehr stark überlegen lässt, ob man in diesem oder jenem Fall die Röntgenbestrahlung anwenden soll oder nicht. Um Metastasen zu verhindern, wird oft in gewissen Fällen nach Operationen bestrahlt. Wenn bei der Operation trotz grosser Sorgfalt des Chirurgen Krebszellen ausgestreut wurden, bietet die Bestrahlung der operationsnahen Stellen nicht immer den erwarteten Nutzen, denn wer weiss, wo sich die entwichenen Zellen nachträglich festgesetzt haben? Es wäre unmöglich, den ganzen Körper zu bestrahlen, weil auch ein noch kräftiger Körper dies nicht durchhalten würde.

Bekanntlich werden für die Therapie ganz andere Mengen von Strahlen benützt als für die Diagnose. Jene, die man bei der Therapie verwendet, könnte man Hart-

strahlen nennen, während man zur Diagnose sogenannte Weichstrahlen benützt. Obschon man früher glaubte, die Weichstrahlen seien harmlos, ist man heute anderer Ansicht, weshalb viele Ärzte auf die Röntgendiagnose verzichten, wenn eine andere, harmlosere Untersuchungsmethode zum Ziele führt. Auf der Tagung der Vereinigung deutscher Strahlenschutzärzte hat beispielsweise der Dozent Dr. G. Höhne aus Hamburg sehr davor gewarnt, bei einer schwangeren Frau eine routinediagnostische Röntgenuntersuchung durchzuführen. Diese Fachärzte sind sich demnach bewusst, dass auch die schwachen Röntgenstrahlen die werdende Mutter und vor allem den Embryo zu schädigen vermögen. Auch die Strahlenschäden, die das Nervensystem hernehmen, sind an dieser Tagung lebhaft zur Sprache gekommen. Die menschliche Natur ist viel empfindlicher, als man glaubt, besonders auf alle künstlichen Einflüsse, handle es sich nun um Chemikalien oder Strahlen, weshalb man versuchen sollte, sie wegen ihrer zellschädigenden Wirkung zu meiden.

Tödliche Gefahren im Wasser

Meine Erfahrungen in den Tropen haben mich oftmals veranlasst, auf die Gefahr hinzuweisen, die entsteht, wenn man in tropischen oder subtropischen Gegenden ungekochtes Wasser trinkt, da man dadurch Krankheitserreger und Parasiten in sich aufnehmen kann, die unser Leben zu gefährden vermögen.

Leider nimmt auch bei uns das Wasser einen immer mehr lebensgefährlichen Charakter an, was deutlich aus einem Artikel hervorgeht, der vor einem Jahr am 19. April 1964 in der Nationalzeitung Nr. 178 unter dem Titel: «Krebserreger im Wasser» erschienen ist. Es wird dabei auf analytische Untersuchungen des Bodenseewassers einschliesslich des ganzen Einzugsgebiets hingewiesen. Nach den Angaben des Artikelschreibers sind zum Teil erhebliche Mengen cancerogen wir-

kender Stoffe in den untersuchten Gewässern gefunden worden. Wenn auch der Verfasser des Artikels das analytisch beleuchtete Material nicht genügend ausgewertete, veranlasst uns seine Bekanntgabe gleichwohl aufzumerken. Wir dürfen nicht vergessen, dass ausser den vielen Abwässern der Industrie auch viele Gifte in das Fluss- und somit in das Seewasser gelangen können, ohne dass wir uns dessen bewusst sind, noch darüber nachdenken würden. Bekanntlich gebraucht die Landwirtschaft mancherlei giftige Spritzmittel. Auf den Strassen sammeln sich die vielen Ablagerungen vom Bleibenzin und den Rohölverbrau- chern. Alle diese Nachteile und noch viele andere dazu schwemmen Regen und Schneeschmelze hinweg und führen sie in die Flüsse und Seen. Auch das Grund-

wasser enthält, wie Messungen ergeben haben, bereits da und dort gewisse Mengen solcher Verunreinigungen, die der Gesundheit keineswegs förderlich sein können.

Krebserregende, also cancerogene Stoffe können sich infolge der erwähnten Begebenheiten immer mehr summieren. Auch dies ist ein Nachteil, der ins Gewicht fällt. So kann man beispielsweise als Raucher durch die Teersubstanzen des Tabakes einige Prozente cancerogene Stoffe aufnehmen, durch die Radioaktivität der Luft weitere Prozente, ebenso durch chemische Medikamente, besonders, wenn sie

dem Lager der Teerderivate entstammen, weitere Prozente, durch Konservierungsmittel und Lebensmittelfarben, durch radioaktive Lebensmittel sowie durch geräuchertes Fleisch vermehrte Prozente. Kommen zu diesen aufgezählten Übeln noch die cancerogenen Stoffe von verseuchtem Wasser hinzu, dann ist es nicht ausgeschlossen, dass 100 Prozent von krebserregenden Stoffen beisammen sind, was wahrlich genügt, um bei besonderer Körperreizung eine Krebsgeschwulst auszulösen. Bekanntlich fordert der Krebs heute immer mehr Opfer, so dass es nötig ist, den vielen Ursachen, die dazu führen können, auf den Grund zu gehen.

Hüte dich vor cancerogenen Stoffen

Seitdem man weiss, dass es Stoffe gibt, die cancerogen, also krebsfördernd wirken, achtet man viel mehr auf das, was man einnimmt. Man hat erkannt, dass alle Teerpräparate cancerogene Wirkung aufweisen. In diese Kategorie gehören neben manchen Medikamenten, wie Kopfweg-, Schmerz- und Schlafmittel, auch künstliche Lebensmittelfarben und Aromas, Konservierungs- und Verschönerungsmittel, die leider oftmals unseren Lebensmitteln beigegeben werden. Auch die Teerprodukte, die beim Rauchen frei werden, können eine krebsfördernde Wirkung ausüben. Leider ist es Bewohnern von Grossstädten nicht möglich, der schlechten, gasdurchsetzten Luft mit ihrer cancerogenen Wirkung aus dem Wege zu gehen. Auch der vermehrten Radioaktivität können wir nur schwerlich ausweichen, denn sie haftet unseren Nahrungsmitteln, ja sogar der Milch und dem Wasser in stets höheren Dosen an. Aus diesem Grunde ist es vernünftig und notwendig zugleich, alle jene cancerogenen Stoffe zu meiden, die wir ausschalten können. Um dies zu erreichen, müssen wir sie allerdings kennen und sie uns gut einprägen. Wir dürfen nicht etwa gleichgültig sein und denken, es handle sich nur um Kleinigkeiten, denn viele Dinge ergeben schliesslich etwas Grosses, das ge-

meinsam vereint, das Unheil, dem man doch so gerne entgehen möchte, herbeiführen kann.

Einige Veranschaulichungen

Man könnte mancherlei Beispiele anführen, um zu beweisen, wieviele Möglichkeiten zur unliebsamen Erkrankung geboten sind. Aus dem Emmental kam einmal ein Bauer mit einer grossen Krebsgeschwulst zu mir, um mich um Rat zu fragen. Ich erkundigte mich nun zuerst bei ihm, was er als die Ursache seines Leidens vermute? Ohne sich lange zu besinnen, gab der Kranke zur Antwort, er habe jedenfalls zuviel Schweinefleisch und zuviel Geräuchertes gegessen. Geräuchertes Fleisch ist tatsächlich wegen seines Teergehaltes cancerogen, weshalb der Kranke nicht so unrecht gehabt haben mochte. — Manche Gärtner und Bauern mögen auch nicht wissen, dass ein Grossteil der verwendeten Spritzmittel, vor allem die Teerprodukte, krebsfördernd wirken. Früher bedeutete es ein Fest, wenn man selten einmal eine sogenannte Kaffeehalle aufsuchen durfte, um sich dort in bescheidenem Rahmen an natürlich zubereiteten Kuchen gütlich zu tun. Während des zweiten Weltkrieges fehlten mancherlei Nahrungsmittel oder waren zum mindesten knapp bemessen. Da be-